

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 172.

Fernsprecher No. 52.

Donnerstag, den 12. April.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. April.

Der Freibrief der katholischen Gemeinde zu Wiesbaden.
Ein Jubiläumblatt zum 12. April von Dr. G. Spielmann.

Die kaiserlich nassau-ungarische Regierungskanzlei Wiesbaden war gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von etwa 2000 Seelen bewohnt, die meist evangelisch-lutherisch waren. Wir haben in einem früheren Aufsatze (Allgemeine Nr. 12, 1899) gesehen, wie viele Mühe es verursachte, daß die reformierten Evangelischen Aufnahme und Gleichberechtigung finden konnten. Da läßt es sich denken, daß solches den Katholiken viel schwerer wurde. Nachdem im großen Kriege unter der vorübergehenden mairischen Herrschaft der Katholikismus in unsere Stadt eingeführt, beim Frieden aber wieder entfernt worden war, sahen Landesherren und Bürgerchaft aufmerksamer zu, daß kein Bekenner des alten Glaubens sich in Wiesbaden niederließ. Auf die Dauer war das aber doch nicht zu verhindern, und als dann im vorigen Jahrhundert beim Aufschwunge der Kur viele katholische Fremde die Stadt besuchten, da mußte man die katholische Konfession gewissermaßen als *religio licita* zulassen. Aber ihre Mitglieder waren lange Zeit hindurch in einer paria-ähnlichen Stellung; sie mußten zum Gottesdienste zwei Stunden weit nach dem mairischen Frauenstein laufen, und nur wenn Frau Medin von Tiefenthal sich zum Anzugebrauche in der Stadt aufhielt, durfte ein auswärtiger Geistlicher eine stille Messe täglich lesen. Diese Erlaubnis erwiderte um 1750 der aufgestiegene Fürst Karl, der jeden nach seiner Person folgen ließ, dahin, daß, wenn ein katholischer Priester in Wiesbaden zum Anzugebrauche wollte, es solemnel gestattet war, den Vabegästen im Saale des Badhauses „zum Bären“ eine stille Messe zu halten. Fürst Karl Wilhelm ging noch weiter. Er erlaubte den katholischen Bürgern, an diesem stillen Gottesdienste teilzunehmen, und gab schließlich den Bürgern jener Stadt, der katholischen Gemeinde Anerkennung und Konstitutionierung an.

Am 12. April 1800, im letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts also, ertheilte der Fürst den Katholiken Wiesbadens den Freibrief, der in 21 Paragraphen Folgendes bestimmt: 1. Der Gemeinde wird gestattet, ein Bethaus ohne Turm zu errichten oder auch zu erwerben, auch eine Orgel darin aufzustellen und alle Andachtsgenossen sowie Sakramentsfeier vorzunehmen. 2. Außer dem Bethause dürfen feierliche Cerimonien noch in der Kapelle stattfinden; auch soll der Priester nicht im Ornat über die Straße gehen. 3. Die Gemeinde darf alle Feste feiern und ist nur gehalten, außer an den Sonntagen, auch an den evangelisch-lutherischen Festen und Begehrungen nicht zu arbeiten. 4. Die Präsentation des Geistlichen findet durch die geistlich walderdorff'sche Familie statt. 5. Der Geistliche ist von allen Personalabgaben und anderen Lasten frei; die Besoldung hat die Gemeinde aus einem besonders dazu zu errichtenden Fonds zu bestreiten. 6. Der Geistliche hat sich vor dem Amtsantritte der Bürgerchaft vorzustellen und einen Meiers zu unterschreiben, wonach er alle seine Obliegenheiten erfüllen, dabei aber nichts gegen die Evangelischen und deren Lehre unternehmen soll. 7. Der Geistliche untersteht in Civil- und Politischen Sachen dem weltlichen Regiment; er kann seine Stelle nicht eigenmächtig aufgeben oder verlassen. 8. Der Gerichtsstand der katholischen Bürger ist, sofern nicht das „eigentliche Weien der Religion“ dabei in Frage kommt, ebenfalls weltlich. 9. Alle Amtshandlungen werden zu vernünftiger Erlaubnis, auch die Hülfe Verdingung auf dem Bürgerhof wie bisher, bis ein besonderer Begräbnisplatz erworben sein wird. 10. Bei gemischten Ehen sollen von den daraus hervorgehenden Kindern bis zur Konfirmation die Knaben in der Konfession des Vaters, die Mädchen in derjenigen der Mutter erzogen werden; von demselben Zeitpunkt ab soll ihnen die Wahl freistehen. 11. Wenn zwischen den Verlobten, d. h. also vor der Ehe, eine andere Vereinbarung über die Konfession der künftigen Kinder getroffen worden ist, so kann solche unter Dispens durch die Regierung gestattet werden. 12. Wenn die Eltern übereinstimmen, die Kinder lutherisch erziehen zu lassen, so ist dies ohne Weiteres erlaubt. 13. Das uneheliche Kind wird in der Konfession

der Mutter erzogen; heirathet der Vater die Mutter, so finden die §§ 10–12 Anwendung. 14. Der Gerichtsstand der Katholiken in Ehefachen ist der weltliche; doch wird die Regierung dabei nach den Grundsätzen der katholischen Kirche verfahren. 15. Wenn bei Heirathen beide Parteien oder der Bräutigam katholisch sind, so hat der Eherechtspruch und die Konstitution durch den katholischen Geistlichen zu erfolgen, die Proklamation aber in beiden Kirchen stattzufinden. 16. An jedem Sonn- und Festtage dürfen in dem Bethause Almosen gesammelt werden; die Gemeinde kann solche zu ihren Zwecken verwenden, muß aber jährlich der Regierung Rechnungsablage erstatten. 17. Die allgemeinen Landessteuern werden auch bei den katholischen Gemeindegliedern durch deren Kirchenvorstand erhoben und an die Regierung abgeliefert. 18. Die Stolzgebühren der evangelischen Geistlichen und die Gebühren für Schul- und Kirchenbedienen und Organisten müssen von den Katholiken mitgeteilt werden; ebenso haben diese alle Lasten der evangelischen Pfarrangehörigen zu theilen. 19. Die Geistlichen sollen die vertheilten Amtshandlungen bloß innerhalb der Stadt und nicht in deren Umgebung verrichten und dürfen nur franks auswärtige Konfessionsmitglieder besuchen, wobei das Hochwürdigste verbergt getragen werden muß. 20. In allen im Vorhergehenden nicht vorgeordneten eigenartigen Fällen ist die Regierung zu befragen. 21. Bei doshafter Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen oder bei absichtlicher Verwicklung der Regierung in Konflikt mit auswärtigen geistlichen oder weltlichen Gewalten wird die Zurücknahme der Privilegien vorbehalten. An demselben Tag verstarb der Fürst, da der Bau oder Kauf eines Bethauses aus eigenen Mitteln unmöglich sei, eine Kollekte in den außerordentlichen Gebieten.

Sogleich konstituirte sich der Kirchenvorstand aus den Bürgern Franz Cetto (einem eingewanderten Italiener), Friedrich Gotttron und Konrad Zimmermann. Man war mit dem österreichischen Kammerherrn Grafen Franz Philipp Walderdorff in Verbindung getreten und hatte durch dessen Vermittelung die Zuwendung eines Legats von 12,000 Gulden erhalten. Dieses war von dem Domkapitel Herrn und Probst des Sanct Alban-Stiftes zu Mainz, Grafen von Stadion zu dem Zweck der Errichtung einer katholischen Kirche in der Umgebung von Mainz gestiftet worden. Sobald die Zuwendung für Wiesbaden durch den Legationsvollreder, eben jenen Grafen von Walderdorff, erwirkt worden war, trat der Kirchenvorstand mit dem Rathsoffizier und Notarherren J. H. Hoffmann in Verbindung wegen Ankaufs des diesem gehörigen Gutsstückes zum Koppen an der Marktstraße, dem heutigen Hause Nr. 34, der Frau Wittwe Seiler gehörig. Die Bestimmung wurde um den Preis von 6666 Gulden erworben. Den Saal im Hofe, die frühere Freimaurerloge, gestaltete man zu einem Bethause um; das Vorderhaus ward zur Pfarrwohnung eingerichtet, zum Theil vermietet. (Es wohnte eine Zeit lang der Regierungsrath Neuhardt, dann dessen Nachfolger Jell darin.) Am 24. Juli 1801 trat der erste Pfarrer, Michael Kremer aus Reudorf, vom Grafen Walderdorff präsentiert, sein Amt an. Die Besoldung war gering, aber der wackere Mann verschaffte seine Pfründe auch unter mannigfachen Entbehrungen. Die neue Pfarrei unterstand dem Landkapitel Elfeld; nicht lange nachher aber veranlaßte bekanntlich der Reichsdeputationshauptschluß die Aufhebung der alten Kirchenprovinzen, und es trat für eine Zeit lang ein ziemlich regelloser Zustand ein. Nun wurde dem Wiesbadener Geistlichen auch die Seelsorge zu Schierstein und Georgenborn aufgetragen. Fürst, später Herzog Friedrich August, verstarb daher und weil es der Gemeinde sehr an Geld gebrach, unter dem 16. August 1803 in seinen neuen katholischen Landesstellen eine Kollekte, die ziemlich befriedigend im Ertrage war. Aber all das war doch nur ein Nothbehelf; zumal die Gemeinde immer größer wurde. Unter den nach Wiesbaden überfiedelnden Beamten des neuen Herzogthums Nassau (seit 1806) befanden sich viele Katholiken; außerdem zogen auch viele Andere zu; denn der Herzog hatte, um seinen Regierungssitz zu vergrößern, den Bezug von Bewohnern ohne Konfessionsunterschied gestattet und befördert.

Bald darauf nahm er auch die junge Gemeinde in seine Obhut. Der Graf von Walderdorff trat 1811 sein Patronatsrecht an Nassau ab, und der Herzog ging in vielen Stücken über die Bestimmungen von 1800 hinaus. Nachdem er der Gemeinde einen Altar aus dem Kloster Eberbach (er steht jetzt in der Taufkapelle der Bonifatiuskirche) geschenkt hatte, überwies er

ihr nunmehr erst ein Mischglocken von Tiefenthal und dann zwei Glocken aus dem Kloster Gottesal im Rheingau (bei Mittelheim). Die Glocken waren anfänglich in einem Hofstalle neben dem Bethause angebracht; später beförderte man sie auf ein Holzgerüst und endlich erlaubte der Landesherren, der das Unwürdige der Lage einsah, die Anbringung eines Thurmes auf dem Bethause, so daß dieser nunmehr auch äußerlich einer Kirche ähnlich sah. Dieses alte Gotteshäuschen mit dem rothen Ziegeldache und dem Thürmchen steht noch im Hofe des Seiler'schen Hauses, heute Oekonomiewerk dienend. Bevor das neue Jung'sche Haus am Mauritzplatz erbaut wurde, konnte man es von diesem aus sehen. Schon in den ersten Jahren seines Bestehens war der Bethaal zu klein geworden; die Leute mußten beim Gottesdienste bis in den Hof hinaus stehen. Wie die Gemeinde anwuchs, sagt uns die Anzahl der Tausen, von denen 1801: 5, 1811: 14, 1821: 48 hinfanden. Aber den Bau einer entsprechenden Kirche verhinderte der Mangel an Mitteln. Aus demselben Grunde ging 1818 der bejahrte gewordene erste Pfarrer Kremer als Freimaurer nach Elfeld, einer jüngeren Kraft Platz machend. Er hatte noch die Freude zu erleben, daß manche der theilweise harten Bestimmungen des Privilegs von 1800 stillschweigend gemildert oder aufgehoben wurde. Die Zeitanfchauung war verhältnißmäßig in Glaubenssachen geworden; die evangelische Union von 1817 hatte auch den Katholiken gegenüber die Wirkung, daß man letztere nun als berechnete Christen neben sich sah. Die weitere Entwicklung des Kirchenbaus der katholischen Gemeinde ist seiner Zeit mehrfach im Wiesbadener Tagblatt“ vorgeführt worden. Sie ist bekanntlich im Anfang eine rechte Leidensgeschichte gewesen, und es hat lange gedauert bis die schöne Bonifatiuskirche vollendet bestand. Schneller ist es mit der Marienhilfskirche gegangen. Das alte Kirchlein im Koppen ist erst 1849 aufgegeben worden. Die katholische Bevölkerung Wiesbadens hat seitdem stetig zugenommen. Eigenthümlich ist, daß sie seit vierzig Jahren stets nahezu ein Drittel der Gesamtbevölkerung betrug. Die Evangelischen machen volle zwei Drittel, die Katholiken mit den Andersgläubigen zusammen das andere Drittel aus, und das Verhältnis ist unter allem Wechsel und Zunehmen der Bevölkerung ziemlich dasselbe geblieben bis heute.

— **Geschichtskalender.** 12. April, 1896: † Dr. Karl Humann in Smyrna, der berühmte Entdecker der Sculpturen von Pergamon. 1855: † Karl Stieler zu München, hervorragender bayerischer Dialektdichter. 1859: Rückkehr Rud' IX. nach Rom. 1812: † Kardinal Girolamo Andrea zu Neapel. 1798: Die Schweiz wird durch eine von den Franzosen über Konstitution „Helvetische Republik“. 1796: Sieg Napoleons über die Oesterreicher bei Montenotte. 1772: Vertrag zu Kaniun zwischen Frankreich und Spanien. 1692: † Giuseppe Tartini, berühmter italienischer Violoncellist und Komponist. 1684: † Nicola Amati, berühmter Geigenmacher. 1500: † Joachim Camerarius zu Bamberg, einer der größten Gelehrten und Humanisten des 16. Jahrhunderts.

— **Fortbildungsschule für Mädchen.** Je allgemeiner man die Hilfe der weiblichen Angestellten im Geschäftsbereich zu schätzen weiß, je mehr die Bedeutung derselben für den Gewerbetreibenden durch Unterthützung in der Vorführung, im Verkauf der Waaren und im Verkehr mit dem Publikum anerkannt wird, desto berechtigter erscheint wohl auch die Forderung tüchtiger Ausbildung der aus der Schule entlassenen Mädchen zum Zweck wirtschaftlicher Vervollständigung. Darum erheben sich auch immer mehr Stimmen für die Einführung des Fortbildungsschulzwanges für Mädchen, und Vereine, die vorwiegend wirtschaftliche Interessen verfolgen, wie die kaufmännischen Vereine in Berlin, Breslau, Leipzig, München u. a., sowie auch die hiesige Handelskammer erklären dieselbe wiederholt für durchaus notwendig. Der Fortbildungsbereich zu Wiesbaden unterhält bekanntlich seit Jahren eine Fortbildungsschule für Mädchen. Wir machen Eltern, Vormünder und Lehrherren auf die demnächst beginnenden neuen Kurse aufmerksam. Als Unterrichtszeit sind die frühen Nachmittagsstunden gewählt. Dadurch ist es den Herren Geschäftsinhabern möglich, ohne erheblichen Nachtheil für ihr Geschäft ihren Lehrlinginnen die Zeit zur Theilnahme an diesem Unterricht, welcher mit größter Sorgfalt auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens Bezug nimmt, freizugeben. Möchten doch recht Viele die gebotene Gelegenheit benutzen! Die im § 76 des Handelsgesetzbuchs ausgesprochene Verpflichtung der

Aus Kunst und Leben.

Dr. T. Pflanzen-Albinos. Die Erscheinungen des Albinismus bei Menschen und Thieren sind wohl bekannt, weniger die bei den Pflanzen vorkommenden. Für die Thiere besteht der Albinismus in einer vollständigen Weißfärbung des Haarkleides, gewöhnlich in Verbindung mit einer vollständigen Färbung der Augen, und ganz allgemein besteht die Ansicht, daß solche Eigenschaften bei Mensch oder Thier eine Herabsetzung der Körperkraft und des geistigen Vermögens bedeuten. Bei den Pflanzen hat man solche Exemplare als Albinos bezeichnet, bei denen die sonst grünen Theile weiß gefärbt sind. Diese Definition ist insofern nicht genügend, als sich der Albinismus bei den Pflanzen auch auf nicht grüne Theile erstrecken kann, z. B. auch auf die Blüthen. Pflanzen-Albinos werden also im Allgemeinen solche Gewächse sein, bei denen die normale Färbung an einigen oder allen Theilen vermindert oder gänzlich verloren gegangen ist. Man kann danach vollständigen und theilweisen Albinismus unterscheiden, daneben auch unvollständigen Albinismus, wenn es sich nicht um eine völlige Entfärbung, sondern nur um eine schwächere Färbung der Pflanzentheile handelt. Wie der Albinos-Mensch unter den Menschen, der Schimmel unter den Pferden weniger lebenskräftig sind, als die dunkelgefärbten Individuen, so bedeutet auch der Albinismus in der Pflanze eine Schwächung der körperlichen Energie. Der Botaniker Bedel fand z. B. inmitten einer großen Zahl von Exemplaren der gewöhnlichen Brunelle, einer in der nördlichen gemäßigten Zone weitverbreiteten Art von Lippenblüthlern, zwei Stöcke, die statt der gewöhnlichen violetten Blüthen solche von weißer Farbe hatten. Der eine davon war 85 Millimeter hoch und trug 56 Blüthen, der andere war 78 Millimeter hoch und hatte 49 Blüthen. Dagegen war die kleinste Pflanze mit violetten Blüthen, die sich an demselben Standort fand, 120 Millimeter hoch und wies im Ganzen 77 Blüthen auf. Außerdem stellte sich heraus, daß bei den Albinos unter diesen Pflanzen die Ähre des Kelches enger und länger, die Unterlippe weniger entwickelt war, wodurch eine Befruchtung der Blüthen erschwert werden mußte. Eine ähnliche Beobachtung machte derselbe Botaniker an Exemplaren der Kornrade in zwei benachbarten Getreidefeldern. Die Pflanzen in dem einen Felde hatten dunkelviolette Blüthen, die in anderen Blüthen von so schwacher Färbung, daß sie fast weiß erschienen. Auch hier zeigte sich ein deutlicher

Unterschied in der Größe und der Zahl der erzeugten Blüthen. Die Exemplare auf dem einen Acker waren doppelt so hoch und hatten auch durchschnittlich doppelt so viele Blüthen, als die des anderen. Bemerkenswerth war die Beobachtung, daß auch das Getreide auf dem einen Felde umso viel höher stand, und die Ursache dieses Unterschiedes sowohl als der Verschiedenheit in der Entwicklung der Kornrade lag ohne Zweifel in einer verschiedenen Zusammenfassung des Ackerbodens, indem das eine Feld reichlich gedüngt war, das andere garricht. Auch bei dem bekannten Fingerhut (*Digitalis purpurea*) kann ein Albinismus in ähnlicher Weise gefunden werden, der sich in einer Verminderung der Größe, Zahl und Färbung der Blüthen äußert. Noch eine andere Ähnlichkeit ergibt sich zwischen den Pflanzen und den Thieren und, wenn man will, auch mit den Menschen in dieser Hinsicht. Mit dem Alter wird jeder Mensch ein Albinus, indem seine Haare bleichen, und auch bei den Pflanzen nimmt mit dem Alter die Färbung gewöhnlich ab. Die Blüthen des gewöhnlichen Weizenklees sind in der Jugend lebhaft roth, im Alter blaßrosa, die Blüthen des dem Fingerhut verwandten Nachtelweizens (*Nolamypum*), die zunächst oben gelb und unten weiß sind, werden später oft ganz weiß. Die Beispiele einer derartigen Entfärbung der Blüthen mit dem Alter der Pflanzen liegen sich noch um Vieles vermehren, jedoch gibt es andererseits auch Blüthen, die mit dem Alter dunkler werden, zum Beispiel die des Halderdorns (*Epilobium*). Immerhin kann es als allgemeine Regel für die Pflanzen gelten, daß der Albinismus auch bei ihnen eine Schwächung der Lebenskraft bedeutet, zumal bei einer Verminderung der Zahl und Größe der Blüthen auch die Zahl der Samen und damit die Aussicht auf Fortpflanzung geringer wird.

* **Der Weltanstellung** finden sich jetzt auch die Führer ein. Der erste, dem wir begegnen, ist Meyers Reisebuch: „Paris und Nordfrankreich“, das jetzt in dritter Auflage erscheint (Leipzig, Bibliographisches Institut). Meyers Reisebücher sind mit Recht beliebt, weil sie bei knapper Darstellung doch alles Wissenswerthe enthalten, weil sie mit einem vortrefflichen Kartenmaterial versehen sind und weil sie ein sehr handliches und dauerhaftes Format befragen. Die vorliegende Auflage ist in allen Punkten auf den neuesten Stand der Dinge ergänzt und durch Aufnahme mehrerer Routen zu einem Reisebuch für Nordfrankreich erweitert worden; in passender Weise schließt sich daran ein Abkürzter über Brüssel, das gewiß von sehr vielen Reisenden auf der Fahrt von oder nach Paris mit einem

fürzeren oder längeren Besuch bedacht wird. Der Weltanstellung ist ein ganzer Abschnitt gewidmet, der mit einem vortrefflichen Plan und einer Bogelansicht ausgestattet ist. Im Ganzen weist das Buch 10 Karten und 30 Pläne auf. Zur Gelegenheit der Ausstellung ist auch der in gleichen Verlage herausgegebene „Französische Sprachführer“ von Emil Volland in dritter, verbesserte Auflage erschienen. Die Reise'schen Sprachführer sind nicht bloß Taschenwörterbücher, sondern auch Konversationsbücher; sie ermöglichen nicht bloß das rasche Auffinden jedes einzelnen Wortes, sondern sie geben auch zu bestimmten Gegenständen ganze Gruppen von Ausdrücken und Redensarten, die dem Reisenden das Zusammengesetzte auch im Zusammenhang darbieten. Dem deutsch-französischen Theil ist ein gedrängtes französisch-deutsches Wörterbuch beigegeben. Der Werth dieses Büchleins wird durch seinen guten Druck bei kleinstem Format wesentlich erhöht.

* **Die Reime auf „Mensch“.** In der jüngsten Sitzung der Berliner Gesellschaft für deutsche Literatur theilte Erich Schmidt, der „Boll. Jte.“ zufolge, aus einem größeren, von ihm in Angriff genommenen Werke über deutsche Reime die seltenen Reime auf „Mensch“ mit. Man muß hier zwischen harmlosen und humoristischen Reimen unterscheiden, auch Randartikles ist zu berücksichtigen; z. B. im Niederdeutschen „Mensch“ und „wünschen“ („wünschen“) schon vom 16. Jahrhundert an nachweisbar. Die Alemannen reimen „Mensch“ und „fenscht“ (Häcker). Schiller reimte „Wünschen“ auf „Menschen“ in der „Reichenbachtasse“ und noch in einem Dresdener Stammbuchblatt von 1785. Fränkisch ist der Reim „Menschen-Pönschen“ (d. i. Handhieb) bei Stolpe. Der älteste „Mensch“-Reim findet sich bei Sebastian Brant („Narrenschiff“, Kap. 70 Ant.): „weiterrensch“, das heißt unordentlich. Ein Schweizer Dichter reimt „Mensch-lousch“, d. h. Bündisches oder Ländlerisch; hier liegt schon eine besondere Absicht vor. Die eigentlichen Scherzreime beginnen erst zur Zeit der Romantiker. Klein sagte noch: „Ich ließ den Reim auf Mensch, ich ließ ihn ungehoben“. Wilh. Schlegel und Brentano verwendeten: „weiterr-wendich“. Keine leidet sich Niederländischen „Menschen“, auch „singe-Mensch“. Die Jobstade gebraucht: „Mensch-Storre-spondenz“, wie ältere Volkslieder: „Mensch-Beitens“. Wile reimt der Wiener Holm: „Mensch-atthen-ich“. Die Beispielsammlung läßt sich leicht vermehren; auch des Fontane'schen „Menschen-Menschen“ wurde gedacht.

Lehrern, dem Lehrling die zum Besuch einer Fortbildungsschule erforderliche Zeit zu gewähren, bezog sich ohne Zweifel auch auf die Lehrlinge in den landwirtschaftlichen Betrieben. Die Hausfrauen aber, denen das Wohl der unter ihrer Obhut stehenden Dienstmädchen am Herzen liegt, und alle Witter, für deren Tüchtigkeit eine weitere Verbesserung in den weiblichen Handarbeiten wünschenswert ist, weisen wir in Sonderheit auf die „Flick- und Nähschule“ hin. Wir erinnern nur daran, daß die Gewährung an Fleiß, Ordnung, Sauberkeit und Treue im Kleinen die zielbewußte Pflege dieser Tugenden für die Mädchen von großem Segen ist; sie helfen mit dem Grund legen für das Glück und den Wohlstand zahlreicher Familien.

Der Architekten- und Ingenieur-Verein hielt Dienstag in seinem Vereinslokal Restaurant „Lionel“ unter dem Vorsitz des Herrn Stadtbaumeisters Gensmer seine 6. ordentliche Generalversammlung ab. Herr Gensmer gab eine Uebersicht über die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre, worauf Herr Ingenieur Beiler den Jahresbericht erstattete. Der Voranschlag für 1900 wurde geprüft und genehmigt. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde der Vorstand des letzten Jahres wiedergewählt. An die Generalversammlung schloß sich eine Festtafel zu Ehren des langjährigen Vorsitzenden des Vereins Herrn Stadtbaumeisters Winter an, die besonders stark besucht war. Den Anlaß zu der Feierlichkeit bot das Ausgehen des Herrn Winter aus dem städtischen Dienst. Während der Tafel erhielt sich Herr Regierungs- und Bau- und Ingenieur Rath, um in längerer Rede den Jubilar zu feiern. Derselbe gedachte in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, die sich Herr Winter um die Technik im Allgemeinen und in seiner 32-jährigen Thätigkeit im Besonderen um die Stadt Wiesbaden erworben habe. Am Schluß seiner Rede überreichte Redner dem Geehrten im Namen des Vereins eine Bronzefigur, Lorenzo di Medici darstellend. Die Figur ist eine verkleinerte Nachbildung der von Michel Angelo geschaffenen Statue, welche die Gräfin der Medici in der Sakristia Nuova San Lorenzo in Florenz schmückt. Herr Bau- und Ingenieur Rath dankte für die ihm dargebrachte Ehrung. Es folgten noch verschiedene Trinksprüche, welche die Teilnehmer noch lange zusammenhielt.

— **Oratorien.** Der Männer-Turnverein wird am ersten Osterfesttag seine erste diesjährige Turnfahrt ausführen. Um möglichst vielen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich an der Turnfahrt zu betheiligen, hat der Vorstand eine weniger anstrengende und kostspielige Tour festgelegt. Der Abmarsch erfolgt pünktlich um 8 Uhr von der Turnhalle Katterstraße 16 über die Katterstraße, Reichswaldstraße, Platte und Wendorf. In Wendorf wird bei Gastwirt Schramm gefrühstückt werden. Nach längerer Fahrt wird der Rastplatz über die Quelle nach dem Jagdmittel fortgesetzt. Nach eingehender Besichtigung des römischen Kastells und des Wäldchens geht der Marsch weiter über Schindach, Ober- und Nieder- auroff durch das Hausenthal, Herkenthalerhof nach Wiedersdorf. Von Wiedersdorf wird gemeinschaftlich mit dem Idsteiner Turnverein nach Idstein marschiert, welches gegen 1/4 Uhr erreicht werden wird. Der Turnverein Idstein hat bereitwillig seine Turnhalle zur Verfügung gestellt, wofür Mitglied Hintermeier für Mittagstisch x. bestens Sorge tragen wird. Nach dem Essen findet eine Besichtigung des Schlosses statt. Die Turner werden Abends 9 Uhr 40 Minuten mit der Hessischen Ludwigsbahn wieder in Wiesbaden eintreffen.

— **Für die Puren** wurden uns ferner 1 M. 50 Pf. gesammelt bei Gastwirt Döcker in Döckheim, und 9 M. 75 Pf. gelegentlich der Hochzeitfeier des Herrn Restaurateurs Georg Geyer, „Zum Storck“, durch Herrn B. . . gesammelt, übergeben. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen und weiterbefördert.

— **Neue Notizen.** „Raffoia“, Zeitschrift für naturwissenschaftliche und heimatkundliche, herausgegeben von Dr. C. Spielmann, Verlag von A. Baum in Wiesbaden. Soeben ist erschienen Nr. 8 mit folgendem Inhalt: Zeugnisse (Gedicht) von E. Geymer. — Versäumt (Gedicht) von W. Bräuer. — Der Werdegang des Herings (Gedicht) von Dr. C. Spielmann. (Schluß). — Die alten Taunusstraßen. Von F. Seibert. — Kloster Schönbach. Von H. Schmidt. — Geographische Charakteristiken aus Nassau II. Von H. Jakob. — Das Trüben von Gruchelheim. Von A. Diez. (Schluß). — Miscellen. Kunst, Literatur und Leben. Nassauischer Geschichtskalender. Briefkasten. — Die Direction des Wallhalla-Theaters hat das Gastspiel des Naturgeigers und Zigeuners Rigo Lajos, vielfachen Wünschen entsprechend, noch um einen Tag verlängert. Derselbe tritt heute Donnerstag definitiv zum letzten Mal auf. Die Eintrittspreise bleiben auch an diesem Tage erhöht. — Die Eheleute Schneidermeister Heinrich Reih und Frau, geb. Weber, Heilmundstraße 39, feiern am 2. Oftertag das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Zur der Angelegenheit.** Dem Hausmeister Karl Anton Weber zu Glöckle ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Herr Blauer Franz von Gemünden ist zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Homberg ernannt worden. — Oberbürgermeister Müller-Gieseler wurde zum Oberbürgermeister von Cassel gewählt. — In Wiesbaden erhielten bei der zum zweiten Male stattgefundenen Bürgermeistereiwahl Landmann Jakob Müller und Landmann Wilhelm Reeb je 18 Stimmen. Das Loos entschied für Jakob Müller. — In Koblentz wurde der feierliche Bürgermeister Herr Zwengel einstimmig auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt. Derselbe steht nun schon 24 Jahre an der Spitze der Gemeinde. — In Mainz erkrankte eine Arbeiterin, die mit ihrem Namen in Aufsichten lebte, ihre zwei Monate alte Kind in einer Babenanne. Sie wurde verhaftet. Die Wöhrerin erklärt in einem Briefe, daß das Kind besser im Jenseits als auf der Welt voller Drang und Mühsal aufgewachsen sei. Daß die That durch das Ablegen der Weichte aus Lasterlichkeit geschehen sei, ist nicht wahr. — Nach Mitteilung des statistischen Amtes war die Volkszahl von Frankfurt a. M. 1900 unter Berücksichtigung der seit der letzten Volkszählung politisch gemeldeten Zu- und Abwanderungen, sowie des entsprechenden Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle am 1. April 1900 mit rund 258,800 angenommen.

Gerichtssaal.

a. Wiesbaden, 11. April. (Strafkammer.) Vorstehend: Herr Landgerichtsdirektor von. Vertreter der Anklage: Staatsanwaltschaft: Herr Advokat Dr. Weidmann. — Als der 1885 in Niederhessen geborene Obergärtner Reinhard Göllich von Riederswall in Frühjahr 1897 seine Stellung in dem dortigen Gartengeschäft von Goos und Roememann aufgab und sich etablierte — er hatte sich in nächster Nähe der genannten Gärtnerei einen Garten eingerichtet — wurden Goos und Roememann ununterbrochen bestohlen. Der erste Diebstahl fand im Sommer 1897 statt. Aus der Baumkiste wurden nichtkalkulierte Edelsteine entwendet, die nur einer kleben konnte, der in dem Garten ziemlich dahinein war. Goos und Roememann hatten keinen Verdacht auf irgend Einen. Im Herbst 1897 verschwand ein weißer Hund, der in der Erde eingeschlagen und verandert war. Auch jetzt konnte man sich nicht denken, wer der Dieb sein sollte. Im Sommer 1898 wurden eine große Anzahl bereits eingeschlagener Obst-Hochstämme, bald darauf Spaliere, welche ebenfalls im Einschlag lagen, dann wieder nichtkalkulierte Edelsteine und ein paar Hundert Baumspaliere gestohlen. Jetzt lenkte sich der Verdacht schon so langsam auf den ehemaligen Obergärtner, jetzigen Gärtnereibesitzer Göllich. Als im Frühjahr 1899 aus nichtkalkulierten Obstspalieren mit feinsten Früchten etwa 400 auf Quitten veredelte Bäume herausgeholt worden waren und überdies noch ein Korb Feigen plötzlich verschwunden, da war man ziemlich fest davon überzeugt, daß der Nachbar G. der Dieb sein müsse. Derselbe mußte aber, so folgerte man, im Garten der Bestohlenen selbst einen Freund haben, der ihn auf die gestohlenen Objekte aufmerksam machte, ihm anzeigte, wo sie standen, ihm event. das Gewächshaus aufschloß x. Diesen Freund hatte man

auch nicht weit zu suchen; der Schwager des Göllich, der 1871 geborene Georg Josef König, war in dem Geschäft von Goos und Roememann als Expedient beschäftigt. Herr Roememann erzählte eines Abends die Diebstahls-Geschichte in seinem Stammbuch, worauf der Weinbändler L. Raab aus Hochheim den Vorschlag machte, er wolle „mal bei Göllich solche Pflanzen bestellen, die nicht diebstahlsfrei sind, sondern die bestohlene Firma im Garten habe. Der Vorschlag fand Anhang, und Herr Roememann schrieb dem Weinbändler auf, was er bestellen sollte. Darunter befanden sich ein paar sehr seltene Pflanzen, eine davon war damals schwerlich in einer anderen Gärtnerei Deutschlands zu haben. Raab schrieb sofort an Göllich und bekam umgehend Antwort. Gleichzeitig damit wurde ihm eine Preisliste zugesandt, und in dieser waren jene verlangten Pflanzen, die nur in Goos u. Roememanns Garten wuchsen und gestohlen werden sollten, mit „Maßstab“ eingetragen. Herr Roememann steckte in die Töpfe der zum Spüßbüschen vorgesehenen Pflanzen kleine Drahtstücke. Göllich schickte die Bestellung an den Hochheimer Weinbändler ab und in dem Garten der Herren Raab fehlten die angemerkten Pflanzen. In Hochheim wurde auf Veranlassung der Bestohlenen und in deren Beisein die Pflanzen von dem dortigen Weinbändler an der Bahn in Empfang genommen, auf die Drahtstücke untersucht, welche denn auch in den Töpfen und Wurzelstöcken gefunden wurden. Nun konnte kaum noch ein Zweifel an des Göllich Thäterschaft sein. Auch die bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung ergab noch eine Menge weiterer Verdadtsmomente. Einige Pflanzen waren ganz auf Goos und Roememann'sche Manier an ihre Stäbe befestigt, in den Töpfen anderer fanden sich die kennzeichnenden Drahtstücke, verschiedene Töpfe zeigten Anordnungen, welche eine nicht gar so lang zuvor von der bestohlenen Firma aus dem Göllich bezogene Topflieferung an jedem Exemplar zeigte, man fand auch sieben Paeonia arbores, die Monate zuvor wieder gestohlen worden waren. Göllich wurde verhaftet, später aber wieder als nicht fluchtverdächtig aus der Haft entlassen. Im Gange dürfte der Bericht der gestohlenen Pflanzen, Stämme, Bäume x. etwa 900 M. betragen. Göllich und sein Schwager König wurden wegen Diebstahl unter Anklage gestellt. Sie leugnen beide. Göllich will die Pflanzen, die hauptsächlich aus der Gärtnerei von Goos und Roememann stammten, von einem Obergärtner dieser Firma gekauft haben. Der betreffende Obergärtner, der nicht mehr in seiner Stellung ist, sagt, gewiß, im Jahre 1897 und im Frühjahr 1898 habe er dem Angeklagten mehrmals Pflanzen verkauft, später aber nicht mehr, und gerade in die spätere Zeit fallen die inkriminierten Diebstähle. Das Gericht spricht den Angeklagten Göllich der Diebstahls und den Angeklagten König des einfachen Diebstahls in einem Fall schuldig. Der erstere wird zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und der letztere zu einer solchen von 6 Monaten verurtheilt.

Kleine Chronik.

In Hölsheld bei Solingen ist in der Binderer Schule eine Krankheit ausgebrochen, die von den Vätern als Pest bezeichnet wurde und von der schon 20 Kinder, nur Mädchen, befallen worden sind. Die Krankheit macht sich durch Juckreiz und frampfhafte Erscheinungen, namentlich in den Armen, bemerkbar.

Durch Abdruck eines Gedichtes von Richard Dehmel: „Die Magd“, hatte sich der verantwortliche Redakteur Haupt der sozialdemokratischen „Magdeburger Volksstimme“ vor der Strafkammer des Landgerichts zu Magdeburg wegen Gotteslästerung zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Haupt wurde zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

Ein verlockendes Angebot für Musikbesessene enthält die letzte Nummer der „Deutschen Musikdirektoren-Zeitung“, in der wir folgendes Inserat finden: „Junge Leute, welche Lust haben, die Musik sehr gut zu erlernen, können sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt in die Lehre treten. Auch ist Gelegenheit, das Vorbereiten und das Unterrichten zu erlernen. Gutes Breitenbach, Musikdir., Heiligenstadt (Thür.).“

In Biel verläßt Oßner eine Schülerin der Mädchenoberklasse der Elementarschule, welche während ihrem neunzehnjährigen Schulbesuch keine einzige Stunde den Unterricht verabsäumt hat. Dieser Fall wurde von der dortigen Schulkommission dadurch gewürdigt, daß sie dem betreffenden Kinde ein Sparbuch mit einer einmaligen Einlage hat schenkungsweise zukommen lassen, und die Direction des Unterrichtswesens hat diesem Geschenk ein hübsches Buch als Anerkennung außerordentlichen Schulleistungs beigefügt.

Leute, die es gelüftet, ihrem Leben ein Ende zu machen, sind bekanntlich schon oft auf die sonderbarsten Mittel verfallen. Ganz neu aber dürfte ein Selbstmordversuch sein, den ein der Ermordung seiner Ehefrau angeklagter Telegraphen-Aufseher Neumann im Berliner Untersuchungsgefängnis unternommen hat, indem er vom Tisch seiner Zelle einen Kappstrich gegen den Fußboden ausführte. Er trug einen Schädelbruch vom Hinterkopf bis zur Stirn davon und es ist fraglich, ob er diese Verletzung lang überleben wird.

Ermordet aufgefunden wurde Sonntag Abend in Treppen bei Gießen der achtjährige Sohn des Händlers Müller. Man vermutet einen Zufall. Als Thäter ist der Mediz Student Müller verhaftet worden.

In mangelhaftem Englisch sendet die Firma Siegfried Nathan Wolff u. Co., Wevelinghoven bei Düsseldorf, laut der „Düss. Ztg.“ an ihre in England wohnenden Kunden folgendes durch Vermittlungsmaschine hergestelltes Rundschreiben: „Verte! Herren! Unser Herr Wolff sen., welcher mit England und dem englischen Leben so sehr vertraut ist, und der so viele Freunde unter den Engländern zählt, drückt hierdurch seine tiefste Sympathie, betreffend das Wohlergehen der Engländer im südafrikanischen Kriege, aus. Weshalb wandert dieser ehrenwerthe Herr nicht nach England aus? Aber freilich dürfte er in England erfahren, daß man daselbst für nationale Charakterlosigkeit das Gegenheil von „Heister Sympathie“ übrig hat.“

Zu der Ermordung des Gymnasialdirektors Alton und seiner Nichte in Roveredo meldet dem „N. Z.“ ein Privat-Telegramm: In Vogen ist gestern der Rutscher Florian Kubatscher aus Bruneck als Mörder des Gymnasialdirektors Alton und seiner Nichte in Roveredo erkannt und festgenommen worden. Man fand bei ihm ein blutiges Hemd und eine Mausehre, die durch Firmennummern und durch die Signaturstempel vollkommen seiner gleich, die der Mörder in Altons Wohnung zurückgelassen hatte. Das Motiv der That ist noch unklar, da weder ein Raub noch Mordverdacht vorliegt. Jetzt ist auch die Schuldlosigkeit des in Wien verhafteten Badknechten erwiesen.

Zur galizischen Rechtspflege wird aus Pragema ein neuer Fall von Forderung durch die Stadtpolizisten zur Verweisung von Gefährlichen gemeldet. Vor dem dortigen Bezirksgericht standen drei Polizisten unter der Anklage, daß sie ein zehn-jähriges Mädchen, Marie Jynalek, gefoltert hätten. Das junge Mädchen war, wie bei der Verhandlung herauskam, in Fesseln gelegt worden, außerdem hatte man es mit einem Stock geschlagen und auch sonst schrecklich gemartert. Dabei hatte man ihm, um es am Schreien zu verhindern, einen Knebel in den Mund gesteckt. Alles Das zu dem Zweck, um ihm das Gehör durch einen Diebstahl zu entreißen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Polizeigewaltigen Kurant zu drei Tagen Arrest; zwei andere Polizisten wurden freigesprochen. In Rheinland wurde gegen die Gemeindepolizisten eine Untersuchung eingeleitet, weil sie eine Frau Maria Just, deren Heimathsgemeinde nicht ausfindig zu machen war, ein Monate lang in einer kühlen Zelle des Gemeindegewaltigen auf verurteiltem Stroh ohne zureichende Nahrung hatten verkommen lassen. Sie soll dann irrsinnig geworden und endlich auf Eingreifen einiger Arbeiter vom Bürgermeister an das Spital abgegeben worden sein, wo sie nach zwei Tagen starb.

Der Reichsrichter der ungarischen Gemeinde Gyent, Benedek Andras Hajdu, erschoß den Roter Ludwig Doka, während dieser im Kreise seiner Familie beim Abendessen saß, durch einen von der Straße aus abgegebenen Schuß. Das Motiv war Raub.

Der „Matin“ behauptet, daß auf den Pariser Wägen seit mehreren Tagen 11,000 mit Ausstellungsgegenständen beladene Waggonen stehen, da die nach der Ausstellung führenden Linien

unzureichend seien. Die Verlegenheit der Ausstellung und der Eisenbahngesellschaften wurde noch durch den Befehl des Ausstellungs-Direktors verstärkt, daß vom 1. bis 18. April keinerlei Wagen auf den Ausstellungsplatz zugelassen würden. Die Eisenbahngesellschaften, welche das rollende Material dringend brauchen, haben gleich den Ausstellern Beschwerde erhoben.

In der militär-aeronautischen Anstalt zu Reims wurde am Freitag fünf Soldaten, die mit dem Füllen eines Luftballons beschäftigt waren, bewußtlos durch die ausströmende große Menge Wasserstoffgas. Einer der Soldaten starb nach wenigen Minuten, die anderen wurden in ziemlich bedenklichem Zustand ins Spital gebracht.

Das Duell de Droube Saint Mary, das mit der Affäre Rothschilde-Untersee dadurch zusammenhängt, daß diese beiden Sportsmänner als Seebanten der Gegner in einem Streit über die Gebrauche beim Zweikampf geriet, fand in der Arena des Pariser Hippodroms statt. Im fünfzehnten Gange wurde de Saint Mary am rechten Arme verwundet.

In Rinsk (Rußland) erschoss während einer Vorstellung im dortigen Stadttheater der Tragödie Rostomow-Przewalski die erste Liebhaberin Solotarenow und dann sich selbst wegen verwehrter Liebe.

Ein höchst bedauerlicher Vorfall hat sich bei Kaimi in Deutsch-China zugetragen, wie die „Deutsch-Asiatische Ztg.“ meldet. Einer unserer Soldaten versuchte nachts, während er sich außerhalb des Lagers aufhielt, eine Chinesin zu vergewaltigen. Den Mann der Chinesin, der seiner Frau zu Hilfe eilte, erschoss er mit einem Militär-Revolver, ebenso einen anderen Chinesen. Der dieser That dringende verdächtige Soldat wurde nach Singtau gebracht und befindet sich in Untersuchungshaft, er bestreitet jedoch, der Thäter gewesen zu sein. Der Soldat stammt von Köln und ist von Beruf Schlichter.

Der Krieg in Südafrika.

Altwal North, 11. April. Die gestrigen Verluste der Engländer bei Beperen betragen 11 Tode und 41 Verwundete. Der Kampf wurde heute wieder aufgenommen. Die Engländer behaupten ihre Stellung gut.

Wh. London, 11. April. Den „Times“ wird vom 9. April über Lourenco Marques aus Pretoria gemeldet: Bei der Gerichtsverhandlung gegen die drei Personen, die angeklagt sind, den Staatsingenieur Munnis angegriffen und Geld von ihm geprest zu haben, gab Munnis zu, daß er gemäß den Anweisungen des Staatssekretärs Reig 25 Gruben behufs Minenlegungen abteufen ließ. — „Morning Post“ meldet aus Bloemfontein vom 9. April: Die Schanzarbeiten auf den die Stadt beherrschenden Höhen schreiten fort vorwärts. In den Arbeiten werden auch viele Zivilpersonen herangezogen. — „Standard“ meldet aus Durban vom 10. April: Eine große Anzahl Truppen von Bullers Armee kommt hierher und soll nach der Kapkolonie verschifft werden. 2 Regimenter sind bereits eingetroffen und sollen heute in See gehen. Auch General Port geht nach dem Kap. Mit dem Dampfer „König“ sind 12 britische Offiziere, die sich auf den Wege nach Rhodesien befinden, nach Beira gefahren.

Bloemfontein, 11. April. General Gatacre kehrt nach England zurück. An seiner Stelle ist General Gheraile zum Kommandeur der 11. Division ernannt worden. Voraussichtlich werden auch in den Kommandos der Brigaden Veränderungen eintreten.

New-York, 11. April. Dem „Journal“ zufolge schloß die englische Regierung einen Vertrag über den Ankauf von 30- bis 35,000 amerikanischen Pferden für Südafrika ab.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 11. April. Der Kaiser stattete heute Vormittag dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Besuch ab und sprach ihm seine Glückwünsche zur Verleihung des Ordens von Goldenen Fleece aus.

Dresden, 11. April. Das Hochwasser der Elbe hat heute Vormittag mit 4.30 Meter seinen höchsten Stand erreicht. Das Wasser fällt langsam.

Volkswirtschaftliches.

Goldmarkt. Coursericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 12. April, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Actien 227.40, Diskonto-Commandit 191.50, Staatsbahn 138.80, Vorbanken 27.90, Gotthardbahn-Aktien 141.50, Centralbahn —, Nordbahn 91.70, Unionbahn —, Saarbrücken 222.75, Bochumer 279.50, Gelsenkirchener 222.70, Harpener 243 —, Italiener 94.80, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, Spross-Wegmann 26.90, Spross-Spanier —, Siberia —, Spross-Portugiesen —, Northern Share —, Furtel-Loose —, Tendenz: fest.

Geschäftliches.

Der einhadnige Doppelbrenner. Bei Anschaffung eines Gasapparates kann man nicht vorsichtig genug in der Wahl eines Brenners sein; wir machen deshalb Interessenten auf den patentierten einhadnigen Doppelbrenner der Firma Junker & Ruh in Karlsruhe i. B. aufmerksam, der außerordentlich zu behandeln ist und alle Vorgänge eines guten Brenners besitzt. Viele Röhren sind im Auslieferungsmagazin für Haus u. Küche von Erich Stephan, Große Burgstraße 11, vorrätig und können daselbst jederzeit im Betrieb beschäftigt werden. Es sollte Niemand veräumen, vor Anschaffung eines Gasherdes dieselben in obigem Geschäft zu befragen.



Für Familien-Nachrichten: Verlobungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen, wird von jeder des „Tagblatt“ bezeugt, denn das Wiesbadener Publikum betrachtet es als etwas ganz Selbstverständliches, daß solche Mittheilungen im „Tagblatt“ erscheinen, weil es dann von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gelesen werden und sonach ihren Zweck in anerkennendster Weise erfüllen. Ferner werden im „Tagblatt“ auch die Auszüge aus den Eivilstandsregistern der Stadt Wiesbaden und der benachbarten Orte sofort nach Ausgabe veröffentlicht. Die Zusammenstellungen von Familien-Nachrichten auf Grund direkter Mittheilungen aus dem Leserkreise oder von Publikationen auswärtiger Zeitungen bringt das „Tagblatt“ regelmäßig. Auch hierfür verlangt man meist nur das „Tagblatt“.



Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Antliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 44. Verantwortlich für die Redaktion: G. Weidmann. Druck: J. Schellberg. Druck-Verlag: J. Schellberg in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 11. April 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

Staatspapiere.		100.00	4.	Pfals. Maxbahn	143.50	4.	Schuhst. Ver. Fulda	140.	3.	Gr. Russ. E.-D.-G. M.	—	4.	Pr. 99 unvorl. A.	100.70
1.	Dach. Reichs-A. M.	96.90	4 1/2	» Eis.-Al. Gld.	101.55	4.	Siem. Glasindustr.	247.50	4.	Russ. Südwest	98.60	3 1/2	» (U.-H.) 87a.91	92.80
2.	» » »	96.96	4 1/2	» » Silb. fl.	100.	4.	Spinn. Hüttenh.	95.50	4.	Rykan-Uralak. M.	97.85	3 1/2	» » 96 unk. 1906	92.40
3.	» » »	86.45	4.	» St.-Rte. Kr.	98.25	4.	Verlaganstalt D.	148.	5.	Anatolische	99.40	4.	Pr. H.-R. 8-12	99.10
4.	» » »	86.75	4 1/2	» Inv.-Al. v. 88 M.	101.75	4.	Veri. u. Dr. Köln.	103.				4.	» » 15-18	99.30
5.	» » »	86.85	4.	» Grundentl. fl.	92.85	4.	» » Strassb.	113.				4.	Rhein. Hyp.-Bk.	100.
6.	» » »	86.90	5.	Argent. v. 1887 Pos.	82.	4.	» » »	96.				4.	» » »	91.80
7.	» » »	86.95	4 1/2	» v. 88 innere M.	71.60	4.	Wesel. Pr. u. Stg.	88.50				4.	Süd. R.-Cd. Mch.	100.30
8.	» » »	86.97	4 1/2	» v. 88 Russ.	78.	4.	Westf. Jute-Spinn.	248.50				4.	» » »	93.10
9.	» » »	86.97	4 1/2	» Chilen. Gld.-Anl.	54.60	4.	Zellstoff. Waldh.	94.70				4.	Schwed. R.-H.-R. M.	100.
10.	» » »	84.90	6.	» Chin. Staats-Anl.	104.70	4.	» » »	—				3 1/2	» » »	90.
11.	» » »	84.90	5 1/2	» » »	102.80	4.								
12.	» » »	84.20	5.	» » »	98.70	4.								
13.	» » »	104.35	4.	» Un. Egypt.-A. epl. Fr.	100.30	4.								
14.	» » »	86.50	3 1/2	» Priv. Egypt.-An.	99.50	4.								
15.	» » »	94.	5.	» Mexik. cons. v. 99 M.	—	4.								
16.	» » »	94.50	6.	» » »	—	4.								
17.	» » »	94.50	6.	» » »	—	4.								
18.	» » »	101.	5.	» Mex. E.-Ob. Tehant.	—	4.								
19.	» » »	94.50	3.	» » »	—	4.								
20.	» » »	97.25	3 1/2	» » »	—	4.								
21.	» » »	86.	3 1/2	» » »	—	4.								
22.	» » »	94.20	3 1/2	» » »	—	4.								
23.	» » »	—	3 1/2	» » »	—	4.								
24.	» » »	40.10	3 1/2	» » »	—	4.								
25.	» » »	47.10	3 1/2	» » »	—	4.								
26.	» » »	92.	3 1/2	» » »	—	4.								
27.	» » »	—	3 1/2	» » »	—	4.								
28.	» » »	24.80	3 1/2	» » »	—	4.								
29.	» » »	24.80	3 1/2	» » »	—	4.								
30.	» » »	99.90	3 1/2	» » »	—	4.								
31.	» » »	98.15	3 1/2	» » »	—	4.								
32.	» » »	98.20	3 1/2	» » »	—	4.								
33.	» » »	98.30	3 1/2	» » »	—	4.								
34.	» » »	98.50	3 1/2	» » »	—	4.								
35.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
36.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
37.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
38.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
39.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
40.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
41.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
42.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
43.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
44.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
45.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
46.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
47.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
48.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
49.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
50.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
51.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
52.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
53.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
54.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
55.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
56.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
57.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
58.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
59.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
60.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
61.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
62.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
63.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
64.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
65.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
66.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
67.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
68.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
69.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
70.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
71.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
72.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
73.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
74.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
75.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
76.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
77.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
78.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
79.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
80.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
81.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
82.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
83.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
84.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
85.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
86.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
87.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
88.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
89.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
90.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
91.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
92.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
93.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
94.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
95.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
96.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
97.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
98.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
99.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								
100.	» » »	98.80	3 1/2	» » »	—	4.								



Prince of Wales

Prima Filz-Hut.

Elegante Ausstattung, vorzüglich im Tragen.

Vorrätig in schwarz u. allen Modefarben.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12 u. 14.

Mk. 3.00.

Zu Confirmations-Geschenken

empfehle mein Lager aller

Gold- u. Silberwaaren

zu den billigsten Preisen,

ebenso meine Werkstätte zur Anfertigung aller Reparaturen, Vergold. und Versilberungen.

Chr. Klee, 13. Häfnergasse 13.

Habe meine Wohnung von

Saalgasse 28 nach

Bleichstraße 15a, 1. Et.,

verlegt.

G. Krauter, Damen-Schneider.

Frühe Rosenkartoffeln

zum Sehen per Centner Mk. 3.50 ab Eltville liefert prompt

Ludwig Vogel, 4924

Hof Draß bei Eltville a. Rhein.

Schönste Schlingpflanzen-Samen:

Cobaea scandens, Kapuziner, canarische Blumenkresse, Trichterwinden, die neuen überaus prachtvollen Kaiserwinden, Maurandia oder Sommerphoebe, reizende Zimmerpflanze etc. nur Michelsberg 14 bei A. Mollath.

5171

Als passende Hochzeits-Geschenke

empfehle

fertig gerahmte Bilder

In allen Größen und Preisen, religiöse, sowie weltliche.

Schwalbacherstrasse 3, an der Luisenstr.

C. Tetsch,

Vergolderel.

Als Ersatz für Esdragon

oder Traganth sind die Blätter einer dankbaren schönen Sommerblume, Tagetes lucida, nicht genug zu empfehlen. Samen pro Portion 10 Pf., nur Michelsberg 14 bei A. Mollath.

In Magnum bonum per Stumpf 22 Pf., per Str. 2.30.

Gehr. Mattemer, Friedrichstraße 47.

5097

Wohne fest Michelsberg 21, 2.

J. Klein, Ofenscher. 4945

Japanischer Blumenrasen,

ganz reizende Spezialmischung von Sommerblumen u. Ziergräsern zur direkten Aussaat ins Freie, Gartenbeete, Gräber etc. per 10 Gramm 25 Pf. bei A. Mollath, Samenhandlung, nur Michelsberg 14.

5172

Saattartoffeln!

Frühroste, Frühgelbe (Fruchtentaster) in prima Saare eingetroffen, sowie Magnum bonum, Rubin von Halger, gelbe englische u. Wänschen in jedem Quantum vorrätig bei

Otto Unkelbach, Kartoffel-Handlung,

Ed. 892. Schwalbacherstraße 71. Ed. 852.

Grosses Lager fertiger Herren-Anzüge.

Elegante Neuheiten. Billige feste Preise vorgedruckt. Solidestes Fabrikat.

Carl Meilinger,

Anfertigung nach Maass. Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

4048



Fett & Co's.

Frankfurter Schuh-Bazar,

nächst der Webergasse, **38. Langgasse 38**, nächst der Webergasse,

zeigt das Eintreffen folgender Schuhwaaren an:

Für Kinder.

Kinder braune Knopfstiefel, Größen 18 bis 22	für 1.50
Kinder braune Schnürstiefel, Größen 18 bis 22	1.30
Gelbe Kalbleder-Schnürstiefel mit Absatz bis Größe 24	2.50
Chevreaux-Knopf- und Schnürstiefel mit Absatz	2.95
Gelbe und braune Knopf- u. Schnürstiefel für grössere Kinder, besonders Schnürstiefel, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.	

Grosser Gelegenheitskauf in Chevreaux-Stiefeln für Kinder!

Für Damen.

Damen braune Strassenstiefel, ringsum Besatz, alle Größen	für 5.50
Damen elegante licht Ziegenleder braune Schnürstiefel	6.75
Damen hochfeine Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackspitze	8.50
Damen prima Kalbleder-Schnürstiefel mit Besatz	6.75
Wiener Promenadenschuhe und Stiefel zu sehr mässigen Preisen, bitte solche in den Auslagen bei uns zu besichtigen. Eleganteste Formen, feinste Machart.	

Für Herren.

Herren echte braune Ziegenleder-Hakenstiefel, neueste Form	für 6.75
Herren schwarze prima Wicheleder-Bergsteiger, eckige Façon	5.75
Herren elegante Chevreaux-Zug- und Hakenstiefel	9.50
Herren feinste Kalbleder-Bergsteiger, hochmoderne Form	9.50

Wir bitten noch um Beachtung unserer Schaufenster und der Haus-No. 38 beim Eingang.



Fett & Co's.
Frankfurter Schuh-Bazar,
38. Langgasse 38.



Unsere

Frühjahrs-Neuheiten

in

Damen-Strümpfen

sind eingetroffen.

Hervorragende Neuheiten in Wolle, Seide, Flor, Halbseide etc., carrirt, gestreift und uni.

Als besonders preiswerth empfehlen wir:

Qual. I:



Schwarz und lederfarbig,
englisch lang, Doppelsohle u. Doppelferse,

1 Paar Mk. —.35
3 „ „ 1.—

Qual. II:



Schwarz und lederfarbig,
englisch lang, Doppelsohle u. Doppelferse,

1 Paar Mk. —.55
3 „ „ 1.50

Qual. III:



Schwarz und lederfarbig,
englisch lang, Doppelsohle u. Doppelferse,

1 Paar Mk. —.75
3 „ „ 2.—

Hermanns & Froitzheim, Webergasse 12/14.

Vieter sche Frauen-Schule
jetzt
Taunusstrasse 12
(Eingang Saalgasse 40, in
Hause August Engel).

Vieter sches Pensionat für
junge Mädchen
jetzt
Taunusstrasse 12
(Eingang Saalgasse 40,

Vieter sche Kunst-Anstalt
Verkaufsalokal jetzt
nur noch Webergasse 23
(nahe der Langgasse).

Vergrößerung der bisherigen Filiale
Mein Baudureau nebst Wohnung befindet sich von heute ab
Kaiser-Friedrich-Ring 3.
Karl Schultze,
Architekt.

Zur bevorstehenden Saison empfehlen
wir unser reichhaltiges Lager in

Gaskoch-Apparaten

bester und neuester Construction.

Lieferung

aller Arten Brat- und Röst-Apparate,
sowie aller Zubehörtheile.

Sämmtliche Apparate
können im Betrieb besichtigt werden.

Maschinenfabrik Wiesbaden

Ges. m. b. H.

Verkaufslager: Friedrichstrasse 12.

50 Pf. Neue Ringäpfel 50 Pf.,

jährige, gut erhaltene per Pf. 40 Pf., so lange Vorrath, thür.
Zwetschen 22, 30, 34 und 40 Pf., Catharinenäpfel 45 Pf.,
calif. Nüsschen 40 Pf. und einsteinte thür. Zwetschen à 60 Pf., sowie
vorräthl. gemischtes Obst à 35 und 55 Pf. und alle übrigen per
Dutzenden in preiswerthen Qualitäten.
Lebensmittel-Consumgeschäft A. Mollath, Wiesbaden 14.